



Beschluss

der Delegiertenkonferenz der Evangelischen Jugend im Rheinland
zum Positionspapier der Evangelischen Jugend Essen
zum Thema Schule

1. Die Delegiertenkonferenz nimmt das Positionspapier der Evangelischen Jugend Essen zum Thema Schule zustimmend zur Kenntnis. Sie überweist es ihren jugendpolitischen Gremien in Hessen, NRW, Rheinland Pfalz und Saarland mit der Bitte, es in den jeweiligen jugend- und bildungspolitischen Diskurs einzubringen.
2. Sie stellt es den Kirchenkreisen, Werken und Verbänden der Jugendarbeit in der EJR zur Verfügung mit der Bitte, es in den Diskurs im eigenen Bereich einzubringen und entsprechend zu konkretisieren.
3. Die evangelischen Jugendbildungsstätten und die evangelischen Schulen werden gebeten, eine Fachtagung zu diesem Thema vorzubereiten und durchzuführen.
4. Sie bittet alle Beteiligten um Zwischenberichte zur DK im Frühjahr 2009.

Beschlossen am 8. März 2008

Positionspapier der Evangelischen Jugend im Rheinland zum Thema Schule

Präambel:

Jugendverbände, als Organisationsform junger Menschen vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie sind gleichzeitig Träger von Kinder- und Jugendarbeit und haben damit ein institutionelles Interesse am System Schule. Als Zusammenschlüsse von Menschen, deren große Mehrheit Schüler/innen sind, haben Jugendverbände ein lebensweltorientiertes Interesse an einer optimierten Schule. Darin begründet sich unser Engagement und Interesse am Thema Schule und an gelingenden Bildungs- und Erziehungsprozessen.

Forderungen an eine gelingende Bildung:

- **Wir fordern eine aktivierende Schule,**
weil Bildung ein aktiver Prozess der Aneignung ist. Dies setzt Motivation und Freiräume voraus.
- **Wir fordern eine lebensweltorientierte Schule,**
Lernen und Aneignung von Wissen müssen in Verbindung mit der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen stehen. Die Bedeutung des Gelernten muss erlebbar werden. So entsteht eine Basis für den Erwerb von und die Auseinandersetzung mit abstrakten Bildungsinhalten.
- **Wir fordern eine demokratische Schule,**
in der Schüler, Eltern und Lehrer die vorhandenen Möglichkeiten für eine selbstgestaltete und selbstverantwortete Schule wahrnehmen und ausweiten können.
- **Wir fordern eine angstfreie Schule,**
weil Selektion und Ausgrenzung sich negativ auf die Persönlichkeit und die Motivation von Schüler/innen auswirkt. Nur in einer angstfreien Schule, in der das Individuum geachtet und seine Persönlichkeit geschätzt wird, können sich Bildungsbemühungen sachorientiert entfalten..
- **Wir fordern eine Schule, die individuelle Bildungsprozesse zulässt und fördert.,**
Die Individualität der Schüler/innen bewirkt unterschiedliche Entwicklungen und erfordert unterschiedliche Bildungsprozesse. Auf einen Lern- und Bildungstyp ausgerichtete Konzepte missachten die Individualität der Schüler/innen. Deshalb fordern wir verstärkt selbstgesteuerte Bildungsprozesse in der Schule zu ermöglichen.
- **Wir fordern eine schülerorientierte Schule,**
die Kompetenzen der Schüler/innen sowohl für Lehre, als auch im Lernen gleichermaßen nutzt und die sich an Schülern und Schülerinnen als Menschen orientiert – und nicht an dem, was sie als deren spezifische Qualität zu erkennen glaubt. Die Unterstützung dieser Lernprozesse durch Lehrer und Lehrerinnen, ist sicherzustellen.
- **Wir fordern eine personell, räumlich und finanziell gut ausgestattete Schule,**
Die Ausbildung von Schüler/innen kommt nicht ohne Investitionen aus. Die Wertschätzung von Schule und auch die Wertschätzung der Schüler realisiert sich auch über Investitionen. Diese sind nicht nur verbal als „Investition in die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft unseres Landes“ zu bezeichnen, sondern auch praktisch umzusetzen.
- **Wir fordern Integration, und Teilhabe in einer Schule für alle.**
weil gegenseitige Achtung und Wertschätzung nicht theoretisch erlernbar sind. Schule, als einer der zentralen Orte kann entscheidende Impulse für ein Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Biografien, Beeinträchtigungen und Befähigungen geben. In der Schule ist der Ort, wo Kinder und Jugendliche Kompetenzen für eine globalisierte Welt erlernen können.